

## Eingesendete Mittheilungen.

**Tob. Oesterreicher. Küstenaufnahme im adriatischen Meere.**

Im Anschlusse an die Sendungen der vergangenen Jahre wurde der k. k. geologischen Reichsanstalt ein Kistchen Grundproben sammt der Copie der Tiefsondenkarten als Resultat der Aufnahmsarbeiten des Jahres 1870 übersendet. Indem mit diesem Jahre die Aufnahme des heimischen Meeres als ein abgeschlossenes Ganzes zu Ende geführt wurde, übermittle ich weiter einen Separat-Abdruck der bezüglichen kurzen Darstellung über die Aufnahme nebst dem Grundkärtchen des Meeres in Farben.

Wenn die Publication des Seekarten-Atlases nahezu vollendet sein wird, ist es Absicht als Beigabe desselben eine ähnliche Grundkarte jedoch in grösserem Massstabe herauszugeben. Die Farbenanlage entspricht in offener See genau den vorgefundenen Verhältnissen, in den innern Canälen des dalmatinischen Archipels ist sie bis auf wenige Stellen gültig, welche aber in dem kleinen Massstabe nicht zur Darstellung gelangen konnten. Die diesjährigen Tiefsondenproben haben bereits durch Professor Dr. Oskar Schmidt aus Gratz eine namhafte Bearbeitung gefunden, nachdem derselbe während des grössten Theiles dieser Arbeiten am Bord SM. Dampfer „Triest“ anwesend war. Der Boden des ganzen südlichen Beckens des adriatischen Meeres ist von jenem gelben Schlamm bedeckt, dessen Ursprung auf die Thätigkeit der grossen albanischen Flüsse Bojana, Skumbi, Semene und Vojuzza zurückgeführt werden kann. Nur Ost von Pelagosa auf 17 Grad Ostlänge von Greenwich und 42° 20' Nordbreite erhebt sich ein Hundertfaden-Plateau mit Felsgrund aus einem Schlamthale von 325—370 Faden, welches zufällig von dem Sondirschiffe gefunden worden ist. So weit der dalmatinische Archipel reicht, macht sich der Sandgrund geltend, und dies ist das Gebiet, wo ein reiches Thier- und Pflanzenleben auf dem Meeresboden sich entwickelt, während die Fischerei daselbst ihr ausgiebigstes Jagd-feld findet.

Wenn man aus der Meeresbodengestaltung und den erfahrungsmässigen Erhebungen einen Schluss ziehen darf, verdankt die Lehminsel südlich und westlich der Insel Lissa ihre Entstehung dem Umstande, dass die unterseeischen Strömungen, durch die vorliegende Bodenerhebung im Niveau erhöht, hoch über dem Meeresboden dieser Stelle wegziehen, um erst später denselben zu erreichen und neues Leben an den getroffenen Stellen hervorzubringen. In dem Tiefbecken des adriatischen Meeres lagert gleichfalls eine Lehminsel, während alle jene Canäle, welche tiefer sind als das offene Meer, wie der Quarnero-, der Quarnerolo- und der Morlaccia-Canal in der Thalfurche gleichfalls Lehm (Klei) von verschiedener Färbung, der Quarnero und Morlaccia-Canal von grauer, der Quarnerolo von röthlicher Färbung abgesetzt haben. Die italienische Küste führt grösstentheils bis auf circa 3 Seemeilen vom Ufer grauen Erdsand, von da ab bis auf Entfernungen von 8 und 15 Seemeilen eine Mischung von Sand und Schlamm, welche in dem Kärtchen gleichfalls als Schlamm aufgenommen worden ist. Seine Färbung ist grau zuweilen mit dünner gelber Oberlage. Dies sind die empirisch geordneten Ergebnisse

der ausgeführten Arbeiten. Im Verein mit den wissenschaftlichen Untersuchungen der eingesendeten 378 Grundproben und mit Zuhilfenahme der erwähnten graphischen Darstellung dürfte sich an diese Ergebnisse die Hoffnung knüpfen lassen, dass das adriatische Meer binnen Kurzem zu den gut durchforschten Meeren wird gerechnet werden können.

**D. Stur.** Bericht über die zum Rudolfsthaler Hohofen gehörigen Eisenstein-Vorkommnisse.

Ein Consortium von Wiener Eisenindustriellen hatte einen Montanisten beauftragt die Eisenerz-Vorkommnisse des Rudolfsthaler Hohofens, die von Göffritz an der Franz-Josefsbahn, in der Richtung über Gföhl und Mühldorf bis auf den Jauerling (Gegend nordwestlich von Krems) in zerstreuten einzelnen Partien bekannt geworden waren, zu untersuchen und zu schätzen. Ich wurde nachträglich aufgefordert, die Angaben des bezüglichen Gutachtens zu prüfen und zu controliren und wurde auf der Excursion von einem Vertrauensmanne des Consortiums, der im Fache der Eisenindustrie wohl bewandert ist, und von dem bisherigen Verwalter des Rudolfsthaler Hohofens selbst, der uns als kundiger Führer diente, begleitet.

Da die betreffende Gegend von Bergrath Czjžek eingehendst, untersucht und beschrieben war, und von ihm auch eine sehr detaillirte geologische Karte vorliegt <sup>1)</sup>, die ebenfalls dem Vertrauensmanne des Consortiums bekannt war, blieb mir in der That nichts weiter zuthun übrig, als die Aufschlüsse, an denen die angeblich über 10 Millionen Centner betragenden Erzmassen aufgeschlossen sein sollten, nach der Reihe zu besichtigen. Dies geschah, indem wir von Göffritz südlich in der Richtung über Gföhl nach Spitz, die Gegend durchwanderten. Bei Neusiedl hatten wir bereits 2 Drittheile der Erzvorkommnisse besichtigt, und da wir nirgends die in den besuchten Localitäten angegebenen Erzmassen als in der That vorhanden und aufgeschlossen constatiren konnten, hat sich der Vertrauensmann des Consortiums entschlossen, das letzte Drittel, in welchem nach Angabe des Verwalters auch keine offenen Aufschlüsse zu sehen waren, nicht zu besichtigen, und die Excursion wurde daher in Neusiedl beendet.

Mein Bericht über diese Excursion, welchen ich dem erwähnten Consortium übergab, lautet wie folgt:

„Um dem nachfolgenden Berichte über die geologische Untersuchung der Eisenerz-Vorkommnisse des Rudolfsthaler Hohofens die möglichste Kürze geben zu können, halte ich mich an die Erörterungen des mir zur Benützung übergebenen montanistischen Gutachtens, und weiche in der Reihenfolge der Thatsachen nur in so ferne ab, als die von mir eingeschlagene Reiseroute eine andere war.

Von den Fundpunkten, die an der Franz Josepchs-Bahn liegen, sah ich nur den im Bahneinschnitte bei Nonndorf. (Unser kundiger Führer, der uns die Fundpuncte zeigen sollte, war eben zur rechten Zeit nicht eingetroffen und wir allein konnten nur diesen einen davon entdecken.) Am westlichen Ende dieses Einschnittes wurde im Hangenden des dortigen Kalkes ein kleines Lager von Brauneisenstein auf-

<sup>1)</sup> J. Czjžek. Erläuterungen zur geologischen Karte der Umgebungen von Krems und vom Mannhardsberg. Wien 1853.